

Frau und Haus

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **20 (1930)**

Heft 45

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

Handarbeiten.

Kaffee- und Teewärmer.

L. B.

Zweiteiliger Kaffeewärmer mit Verbindungsstreifen. Maße, für zwei größere Krüge gerechnet: Breite des großen Teiles 40 cm. Höhe desselben 30 cm. Abrundung ungefähr von der halben Höhe aus. Länge des Verbindungsstreifens 85 cm.

Das Modell ist aus dunkler Leinwand gearbeitet, zur Sticerei waschbare Wolle verwendet. Zum Verbindungsstreifen wurde durch Ausziehen von Fäden aus dem dichten Leinwandstoff ein lockerer Gittergrund gemacht, in den die Streifenborde, die aus versehten Vorstichen besteht, leicht einzuziehen waren. Für den Rundabschluß am großen Teil sind der Einfachheit halber nur Quersfäden ausgezogen, so erfordert das Einführen der weberartigen Sticerei etwas mehr Mühe, weil Fäden gezählt werden müssen. Dieser praktische Kaffeewärmer kann aus dem mannigfaltigsten Material und in ebenso verschiedenen Arten ausgeführt werden. Es lassen sich auch gut Stoffe verwenden, Garn- und Wollreste aufbrauchen. Beispielsweise: Leinwandstoff, einfarbig, Schmutz in Kreuzstich oder Durchbrucharbeit. Wollstoffe, Keps, Verbindungsstreifen in gedeckter Kreuzsticharbeit auf Stramin. Schön wirkt auch ein gehäkelter Zwischenstreifen, entweder in festen Maschen gearbeitet oder in tunesischem Häkelstich.

Zu lustiger Kinderarbeit eignet sich dieser Kaffeewärmer besonders gut. Die Ausführung kann bei der einfachen Form sehr gut dem kindlichen Vermögen angepaßt werden, und es kann mit den schlichsten Mitteln ein heimelig schönes Stück werden.

Teewärmer in Zickzackhäkel. Diese Arbeit ist bei größeren Kindern ganz besonders beliebt, und man kann daraus bei geschickter Farbenzusammenstellung auch wirklich recht hübsche große und kleine Wärmer arbeiten.

Die Arbeitswolle soll in der Dicke guter Terno- oder Feinwolle sein. Am feinsten wirkt die Arbeit, wenn die Farben in harmonischer Abtönung gewählt sind, aber auch schöne Kontrastfarben können angenehme und fröhliche Streifenwirkungen ergeben.

Technische Ausführung: 1. Luftmaschenkette (unabgeschlossen); 2. fester Gang, unabgeschlossen; 3. Gang 7 feste Maschen, für die Zickzacktiefe die folgenden zwei Maschen übergehen; 7 feste Maschen, für die Zickzackhöhe 3 feste Maschen in die folgende gestochen. Für den Teewärmer braucht es 16—18 Zickzack, für größere Kaffeewärmer 21—23 Zickzack. Am Ende des 3. Ganges zur Rundung schließen. Wenn die



Höhe der Hülle (ungefähr 30 cm) fast erreicht ist, wird die Zickzackbreite durch Überbrücken von Maschen verringert bis auf vier Zwischenmaschen, so daß die Breite allmählich abnimmt, den obersten Abschluß bildet ein Bbbel aus festen Maschen.

Gebiegener aber wird der gehäkelte Kaffeewärmer in gerade geführten festen Maschen gehäkelt. Man kann wieder in der Rundung arbeiten und im oberen Drittel in 3 oder 4 Teilen abnehmen, eingehäkelte Musterung oder nachträgliche Sticerei können die Arbeit zum gestreuten Kunstwerklein machen.

Wählt man tunesische Häkelarbeit, dann teilt man sich das vorher gefaltete Papiermuster in drei oder vier Teile und arbeitet genau nach den erhaltenen Teilstücken. Zur Fertigstellung der Wärmehüllen gehört immer eine wattierte Einlage. Nach der Form des Außenstoffes oder der Häkelarbeit wird eine Stoffeinlage zugeschnitten, die Baumwolle oder Wollwatte, die man in Lagen kaufen kann, in derselben Form geschnitten, auf die Stoffunterlage geheftet und mit einer zweiten Stoffeinlage abgedeckt.

Ueber diese wattierte Einlage kommt dann noch das äußere Futter, dieses sollte leicht herausgenommen werden können. Es wird deshalb am zweckmäßigsten mit Druckknöpfen oder Knopf und Knopfloch befestigt.

(Aus Etern-Zeitschrift.)

Ratschläge und Rezepte

Kakteenpflege, Ueberwinterung der Dahlien und Knollenbegonien.

Die Kakteen sind wohl die weitaus merkwürdigsten Gebilde in der Tierpflanzenwelt. Sowohl die Stacheln und Borsten als auch die eigentümlichen, oft farnhaften Formen, in denen sich uns die überaus zahlreichen Arten (es existieren deren etwa 1500) präsentieren, haben der Pflanze nicht umsonst den Namen „Farn der Pflanzenwelt“ eingebracht. Die eigentliche Heimat der Kakteen sind die tropischen Zonen, wo sie als einziges pflanzliches Lebewesen in der regenlosen, von der glühenden Sonne beschienenen Landschaft noch zu vegetieren vermögen. Die Blütenpracht eines Kakteenwaldes in jenen Gegenden gehört zu den feenhaftesten Naturwundern und hat größte Faszination mit einem von blühenden Alpenrosen bedeckten Bergabhang unserer Alpen. Auch in Syrien und Palästina gedeiht im Freien ein großblättriger Kakteen der nicht selten die Landstraßen auf langer Strecke einräumt. Er gleicht einem riesigen, unburchdringlichen Dornhag, wie wir sie heute noch da und dort bei uns antreffen. Die Einfassungen solcher Straßen auf langer Strecke bieten dem Wanderer einen unvergeßlichen Anblick. Da die Kakteen unter der tropischen Sonne vorzüglich

gedeihen so ist damit gleichzeitig gesagt, daß diese Pflanze mit einem Minimum von Feuchtigkeit, die übrigens zum größten Teil der Luft entnommen wird, zufrieden ist. Die Feuchtigkeitmenge, die wir jeder andern Pflanzengattung im Mindestmaß zukommen lassen müssen, bedeutet für die Kakteen den Untergang; es tritt Wurzelfäule und daran anschließend der Tod ein. Darum heißt es vorsichtig sein; das gilt für alle Arten, die wir bei uns in Töpfen kultivieren. Sie verlangen nichts weiter als Trockenheit, nochmals Trockenheit und Wärme. Während der Blüte beseuchte man die Erde nur hie und da mit wenig lauwarmem, jedoch nie mit kaltem Wasser! Nur die Blattauswüchse die man zum Zwecke Fortpflanzung in mit Sand gefüllte Töpfe bringt, benötigen bis zu ihrer Bewurzelung etwas mehr Wasser. Die Kakteen leben, das mögen sich alle Freunde dieser Pflanzen merken, von Wärme, Sonne und Feuchtigkeit, die sie aus der Luft beziehen. Mit täglichem Begießen, wenn es noch so wenig ist, führen wir mit mathematischer Sicherheit das Absterben der Kakteen herbei.

H. A.

Wo der Pfeffer wächst.

Wenn wir die schwarzen oder weißen Körner in die Mühle füllen, um unser Mittagessen damit zu würzen, so denken wir kaum, daß wir uns eines Pflanzenproduktes bedienen, dessen Pflege gar nicht so einfach ist. Der

Pfefferstrauch bedarf vieler Wartung. Er ist eine Schlingpflanze die in Indien daheim ist und zuerst an der Malabar Küste gezogen wurde. Man läßt ihn entweder an Gestellen wachsen oder sich an lebenden Bäumen emporranken. Wählt man das letztere, so muß man sehr sorgfältig vorgehen. Der Pfefferstrauch hat sehr flache Wurzeln und braucht viel Nahrung und Feuchtigkeit. Man muß für ihn also Bäume aussuchen, die ihre Wurzeln tief in den Boden senken und ihm auf diese Weise nicht die Nahrung wegnehmen. Der Strauch trägt an hängenden Ähren Beeren, in denen die Pfefferkörner ruhen. Wenig bekannt sein dürfte auch, daß weißer und schwarzer Pfeffer von derselben Pflanze stammt. Will man schwarzen Pfeffer, so erntet man die Beeren unreif und läßt sie ganz ausdörren. Zur Bereitung des weißen Pfeffers läßt man die Beeren ganz ausreifen und entfernt dann das Fruchtfleisch vor dem Trocknen der Samen.

Zur Eierservierung.

Wenn man Eier einmachen will, so muß man sicher sein, daß sie frisch sind, sonst ist es schade ums Geld. Die Probe läßt sich meistens dadurch machen, daß man die Eier durchleuchtet. Im weiteren erkennt man frische Eier daran, daß sie im Wasser gleich unter sinken; bleiben sie oben schwimmen, so sind sie nicht frisch und daher zum Einmachen ungeeignet.